

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 31

Artikel: Die beflaggte Strassenbahn
Autor: Haas, Tony
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die beflaggte Strassenbahn

Heute ist Fest in der Stadt. Die Geschäfte sind geschlossen. Niemand muss zur Arbeit. Auch die Sonne scheint festlich.

Schon gestern wurden überall die Fahnen hinausgehängt und Flaggen aufgezogen. Heute dürfen auch die Strassenbahnen mit farbigen Wimpeln an den Nummernschildern durch die Stadt

Von Tony Haas

fahren. Sie freuen sich jedes Jahr auf diesen Tag. Strassenbahnen können sich eben auch freuen. Wer sie kennt, sieht es ihnen gleich an. Wochentags, wenn sie mit Passagieren vollgestopft durch die Strassen gejagt werden, machen sie einen gehetzten, abgekämpften Eindruck. An einem Sonntagmorgen jedoch, wenn sie durch die leere Stadt bummeln dürfen, lächeln sie glücklich. Heute, am Festtag aber, da strahlen sie regelrecht. Ja, mit diesen Fähnlein auf dem Dach sehen sie auch hübsch aus. Sogar die Wagen der Linie 7, die eher ein trauriges Nummernschild haben, zeigen ein sanftes Lächeln um den Querbalken.

Am Nachmittag wird es dann etwas strenger. Viele Menschen wollen zum Festplatz und drängen sich in die Strassenbahnen. Aber diese sind in Feststimmung und zeigen, obwohl sie alle Räder voll zu tun haben, eine frohe Miene.

Nachdem die letzten Festbesucher nach Hause gebracht wurden, rollen die Strassenbahnen müde, aber glücklich kurz vor eins in dunkler Nacht ins Depot. Einige von ihnen haben Mühe, die Frontlichter offen zu halten. Etwas traurig sind sie schon, denn sie wissen, dass man ihnen jetzt die Wimpel wegnimmt. Morgen ist eben wieder ein ganz normaler Tag. Seufzend legen sie sich auf die Schienen und geniessen die Dusche, die ihnen die Nacharbeiter verabreichen.

Etwas verschlafen – in Gedanken immer noch beim gestrigen Festtag – beginnen sie dann kurz vor fünf aus den Depots zu rollen. Innert einer Stunde sind alle wieder an der Arbeit und fahren fleissig und pflichtbewusst auf ihren vorgeschriebenen Linien hin und zurück.

Doch plötzlich geschieht etwas ganz Unerhörtes. Als ein Kurs der Linie 2 eine 18 kreuzt, bleibt der 2 regelrecht der Strom weg. «Ja, gibt's denn sowas?» zischt es ihr zwischen den Rädern durch. «Jetzt fährt doch die tatsächlich noch mit den Wimpeln am Num-

mernschild herum!» Im Rückspiegel kann sie gerade noch erkennen, dass sie sich nicht getäuscht hat. Diese 18 hat wirklich noch beflaggt!

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Sensation, denn so etwas geht bei den Strassenbahnen sehr schnell. Sie kreuzen sich ja ständig, und immer wieder schliessen sie an den Haltestellen auf. «Hast du das gesehen?» – «Eine Unverschämtheit!» – «Typisch 18!» – «Natürlich eine vom Depot A!» bimmeln sie sich gegenseitig zu.

Die Wagenführer begreifen überhaupt nichts mehr. Die ganze Zeit bimmelt's von alleine. Sie haben natürlich keine Ahnung, dass sich die Strassenbahnen gegenseitig verständigen können.

Auf dem ganzen Netz ist jetzt der Teufel los. Eine 3 meint zur 6, als die beiden ziemlich lange an einer Haltestelle nebeneinander stehen: «Die war wohl gar nicht zu Hause. Hat sich irgendwo herumgetrieben.» – «Ich glaube eher, die hat sich im Depot in einer Ecke versteckt, damit sie die Wimpel behalten kann», meint die 6 dazu. «Richtig arrogant, so etwas», zischt sie noch beim Wegfahren.

Die beflaggte 18 wird natürlich überall angebimmelt und angequatscht. Dabei kann sie gar nichts dafür, dass sie noch immer

beflaggt ist. Sie hat es einer Kollegin an der Endhaltestelle, wo die beiden zwei Minuten Zeit hatten, erzählt. Man habe sie einfach übersehen. Zuerst habe sie es gar nicht bemerkt. Erst als sie so ein eigenartiges Lüftlein um das Nummernschild gespürt habe, hätte sie etwas geahnt. Beim Vorbeifahren an einem Schaufenster habe sich die Ahnung dann bestätigt.

«Das werden dir die andern nicht abnehmen», meinte die 18er-Kollegin, halb vorwurfsvoll, halb mitleidig. «Ja, die sind alle neidisch, ich weiss schon», seufzte die Beflaggte. «Wir von der 18 werden auch sonst beneidet, weil wir die höchste Nummer haben und in das vornehmste Quartier fahren, wo man von den Stosszeiten nicht viel spürt.» Dann musste sie fahren.

Es war ein harter Tag für sie. Zuerst die ganze Zeit die Anbimmel und das Gezische, und dann sah man sie einfach nicht mehr an. Man ignorierte sie.

Zum guten Glück wurde sie bereits um 19.46 Uhr eingestellt. Kaum richtig im Depot, kamen die Männer des Nachtdienstes, stellten ihr eine Leiter ans Dach und rissen ihr schnell die farbigen Wimpel herunter. Die Arbeiter lachten und machten Sprüche. Der 18 war nicht ums Lachen.

Im Jahr darauf, als man die Strassenbahnen wieder mit Wimpeln schmückte, hatte sich die 18 vorsichtshalber einen Bremschaden zugelegt und lag in der Reparaturwerkstätte.

Korrigiert

Laut Marcel Schwander, dem Welschlandkorrespondenten des Zürcher «Tages-Anzeigers», stand im «Matin» über eine Militärparade in Lausanne zu lesen: «Die 2476 Soldaten am Défilée kamen aus dem Waadtland, vier Bataillone wurden von einigen anwesenden Gaffern beklatscht, während die Umleitungen in der Stadt ungeheure Verkehrsstockungen hervorriefen.»

Nach dieser Notiz läutete das Telefon vermutlich mehrmals. Denn am nächsten Tag las man im gleichen Blatt zur gleichen Sache: «2500 Mann defilierten in Ouchy, applaudiert von einer auf 4000 Personen geschätzten Zuschauermenge.»

fhz

